

Nachdenklich stimmende Erlebnisse beim Sozialen Engagement

Zinzendorfschüler berichten von ihrem Themenorientierten Praktikum / Herzliches Verhältnis mit den vielen Senioren

Königsfeld. Das Themenorientierte Praktikum Soziales Engagement (TOP SE) ist fester Bestandteil der baden-württembergischen Lehrpläne

und wird an den Zinzendorfschulen besonders gepflegt. Das wurde auch in diesem Jahr wieder deutlich, als die Aichtklässler von Real- und

Werkrealschule vor ihren Eltern und Vertretern der Institutionen, in denen sie ihre Praktika geleistet haben, im Haus Katharina von Gersdorf

ihre Erlebnisse zusammenfassten.

»Das Soziale Engagement ist nicht nur wichtig, weil es auf dem Lehrplan steht«, erklärte der Schulpfarrer Christoph Fischer, »sondern auch, weil es zu unserer Schule gehört. Die Zinzendorfschulen sind ein Schulwerk, das von der Kirche gemacht wurde und gewollt ist.« Bei dem mehrwöchigen Sozialpraktikum machten die Schülerinnen und Schüler die Erfahrung, dass sie den Menschen neben sich helfen können, manchmal nur mit ihrer Anwesenheit, manchmal bedarf es eines größeren Einsatzes.

Der »bunte Strauß an Erfahrungen«, wie Religionslehrer Markus Färber es formuliert hatte, reichte von Einsätzen in verschiedenen Kindergärten, Altersheimen, in der Koch-AG einer Schule, im Laden Mittendrin, in Sportvereinen über heilpädagogisches Reiten bis hin zur Hilfe in Fami-

lien und Privathaushalten.

Antonia zum Beispiel ging zu ihrer Nachbarin Mathilde Seyboth. Diese war trotz der großen Hitze zur Präsentation gekommen und erzählte, wie sehr sie von »ihrer« Schülerin angetan war. »Wir hatten einen sehr herzlichen Kontakt«, sagte sie und die Mutter der Schülerin ergänzte: »Es war von beiden Seiten sehr ehrlich und dabei ist eine richtige Freundschaft entstanden.« Gemeinsam besuchten sie eine Kunstausstellung, auch zum Arzt begleitete die Zinzendorfschülerin die ältere Dame.

Antonia säte im Frühjahr Blumen in Mathilde Seyboth's Garten, so dass sie auch jetzt im Sommer, wo das Projekt offiziell beendet ist, noch Freude daran hat. Die jungen Menschen sammelten jedoch auch Eindrücke, die nachdenklich stimmten. »Als wir zu dritt das erste Mal ins Pflegeheim gingen, wurde gerade

ein Sarg herausgetragen«, erinnert sich Marvin. Und sein Mitschüler Karl konnte feststellen, dass die Bewohnerin, der er über mehrere Wochen bei Kaffee und Kuchen Gesellschaft geleistet hatte, ihn richtig ins Herz geschlossen hatte.

»Und das, obwohl ihr zunächst über eine gewisse Distanz berichtet hatte«, bemerkte Markus Färber. Man müsse sich eben erst aneinander gewöhnen.

Kai machte sich im Christoph-Blumhardt-Haus nützlich, indem er einer Bewohnerin half, E-Mails zu schreiben und Lee-Ann lernte im Umgang mit einer dementen Frau Geduld. »Sie grüßt immer jeden und ist sehr traurig, wenn man ihr nicht antwortet.« Bei der ersten Begegnung versuchte die Schülerin, die ältere Dame zu trösten, später ging sie auf ihre Besonderheiten ein und grüßte sie zurück – auch, wenn es zehn Mal hintereinander war.



Religionslehrer Markus Färber befragt Karl, Lennart und Marvin (von rechts) zu ihrem Einsatz im Pflegeheim.
Foto: Zinzendorfschulen